

Ökumenischer Gottesdienst am Bibelsonntag

29. Januar 2023 in der röm.-kath. Kirche Heilig Kreuz in Bad Boll

Vorspiel mit Einzug, Begrüßung und liturgische Eröffnung

Großer Gott, wir loben dich, / Herr, wir preisen deine Stärke. / Vor dir neigt die Erde sich / und bewundert deine Werke. / Wie du warst vor aller Zeit, / so bleibst du in Ewigkeit.

Alles, was dich preisen kann, / Cherubim und Seraphinen, / stimmen dir ein Loblied an, / alle Engel, die dir dienen, / rufen dir stets ohne Ruh: / »Heilig, heilig, heilig!« zu.

Heilig, Herr Gott Zebaoth! / Heilig, Herr der Himmelsheere! / Starker Helfer in der Not! / Himmel, Erde, Luft und Meere / sind erfüllt von deinem Ruhm; / alles ist dein Eigentum.

Dich, Gott Vater auf dem Thron, / loben Große, loben Kleine. / Deinem eingebornen Sohn / singt die heilige Gemeinde, / und sie ehrt den Heiligen Geist, / der uns seinen Trost erweist.

1768 Ignaz Franz, EG 331,1-3.5

Kyrie eleison – Herr, erbarme dich unser!

Er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen. / Wer im Schutz des Höchsten wohnt und ruht im Schatten des Allmächtigen, der sagt zum Herrn: „Du bist für mich Zuflucht und Burg, mein Gott, dem ich vertraue.“ / Er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen. / Dir begegnet kein Unheil, kein Unglück naht sich deinem Zelt. Denn er befiehlt seinen Engeln, er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen. / Er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen. / Sie

tragen dich auf ihren Händen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt; du schreitest über Löwen und Nattern, trittst auf Löwen und Drachen. / Er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen. / Weil er an mir hängt, will ich ihn retten, ich will ihn schützen, denn er kennt meinen Namen. Wenn er mich anruft, dann will ich ihn erhören. Ich bin bei ihm in der Not, befreie ihn und bringe ihn zu Ehren. / Er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen.

Psalm 91

Herr, du großer und heiliger Gott, du unser barmherziger Vater. Aus der Unruhe unserer Tage kommen wir zu dir. Wir treten vor dich mit den Nöten von Krieg und Krankheit. Maßlosigkeit und Misstrauen haben uns entfremdet und trennen uns. Doch im Licht der Gnade, die uns durch Jesus Christus zuteil wird, wollen wir uns von dir Trost und Heilung erbitten. - So lasst uns in der Stille vor Gott bringen, was uns an Belastungen auf dem Herzen liegt. - Stille – Gelobt sei der Herr, der mein Gebet nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet. Amen.

Zwischenspiel

Schriftlesung aus Apostelgeschichte 27,13-44: Als aber der Südwind wehte, meinten sie, ihr Vorhaben ausführen zu können, lichteten die Anker und fuhren nahe an Kreta entlang. Nicht lange danach aber brach von der Insel her ein Sturmwind los, den man Nordost nennt. Und da das Schiff ergriffen wurde und nicht mehr gegen den Wind gerichtet werden konnte, gaben wir auf und ließen uns treiben. / Wir kamen aber vorbei an einer Insel, die Kauda heißt, da konnten wir mit Mühe das Beiboot in unsre Gewalt bekommen. Sie zogen es herauf und umspannten zum Schutz das Schiff mit Seilen. Da sie aber

fürchteten, in die Syrte zu geraten, ließen sie den Treibanker herunter und trieben so dahin. Und da wir großes Ungewitter erlitten, warfen sie am nächsten Tag Ladung ins Meer. Und am dritten Tag warfen sie mit eigenen Händen das Schiffsgerät hinaus. Da aber viele Tage weder Sonne noch Sterne schienen und ein gewaltiges Ungewitter uns bedrängte, war all unsre Hoffnung auf Rettung dahin. / Und als man lange nichts gegessen hatte, trat Paulus mitten unter sie und sprach: Ihr Männer, man hätte auf mich hören sollen und nicht von Kreta aufbrechen, dann wäre uns Leid und Schaden erspart geblieben. Doch nun ermahne ich euch: Seid unverzagt; denn keiner von euch wird umkommen, nur das Schiff wird untergehen. Denn diese Nacht trat zu mir der Engel des Gottes, dem ich gehöre und dem ich diene, und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus, du mußt vor den Kaiser gestellt werden; und siehe, Gott hat dir geschenkt alle, die mit dir fahren. Darum, liebe Männer, seid unverzagt; denn ich glaube Gott, es wird so geschehen, wie mir gesagt ist. Wir müssen aber auf eine Insel auflaufen. / Als aber die vierzehnte Nacht kam, seit wir in der Adria trieben, wähten die Schiffsleute um Mitternacht, dass sich ihnen Land näherte. Und sie warfen das Senkblei aus und fanden es zwanzig Faden tief; und ein wenig weiter loteten sie abermals und fanden es fünfzehn Faden tief. Da fürchteten sie, wir würden auf Klippen geraten, und warfen hinten vom Schiff vier Anker aus und wünschten, dass es Tag würde. Als aber die Schiffsleute vom Schiff zu fliehen suchten und das Beiboot ins Meer herabließen und vorgaben, sie wollten auch vorne die Anker herunterlassen, sprach Paulus zu dem Hauptmann und zu den Soldaten: Wenn diese nicht auf dem Schiff bleiben, könnt ihr nicht gerettet werden. Da hieben die Soldaten die Taue ab und ließen das Beiboot ins Meer fallen. / Und als es anfang, hell zu werden, ermahnte Paulus sie alle, Nahrung zu sich zu nehmen, und sprach: Es ist heute der vierzehnte Tag, dass ihr wartet und ohne Nahrung geblieben seid und nichts zu euch genommen habt. Darum

ermahne ich euch, etwas zu essen; denn das dient zu eurer Rettung; es wird keinem von euch ein Haar vom Haupt fallen. Und als er das gesagt hatte, nahm er Brot, dankte Gott vor ihnen allen und brach's und fing an zu essen. Da wurden sie alle guten Mutes und nahmen auch Nahrung zu sich. / Wir waren aber alle zusammen im Schiff zweihundertsechundsiebzig Seelen. Und nachdem sie satt geworden waren, erleichterten sie das Schiff und warfen das Getreide in das Meer. Als es aber Tag wurde, kannten sie das Land nicht; eine Bucht aber wurden sie gewahr, die hatte ein flaches Ufer. Dahin wollten sie das Schiff treiben lassen, wenn es möglich wäre. / Und sie hieben die Anker ab und ließen sie im Meer, banden die Tauer der Steuerruder los und richteten das Segel nach dem Wind und hielten auf das Ufer zu. Und als sie auf eine Sandbank gerieten, ließen sie das Schiff auflaufen und das Vorderschiff bohrte sich ein und saß fest, aber das Hinterschiff zerbrach unter der Gewalt der Wellen. / Die Soldaten aber hatten vor, die Gefangenen zu töten, damit niemand fortschwimmen und entfliehen könne. Aber der Hauptmann wollte Paulus am Leben erhalten und wehrte ihrem Vorhaben und ließ die, die schwimmen konnten, als Erste ins Meer springen und sich ans Land retten, die andern aber einige auf Brettern, einige auf dem, was noch vom Schiff da war. Und so geschah es, dass sie alle gerettet ans Land kamen. Amen.

- - -

Kanon: Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht, es hat Hoffnung und Zukunft gebracht. Es gibt Trost, es gibt Halt in Bedrängnis, Not und Ängsten, ist wie ein Stern in der Dunkelheit.

- - -

Auslegung: Zwischen Schiffbruch und Aufbruch

Liebe Schwestern und Brüder, wir haben gerade sehr lebendig einen Teil der Schiffsfahrt des Apostel Paulus auf seiner Fahrt nach Rom

mitbekommen. Paulus, der einst Saulus hieß, hatte die christliche Gemeinde verfolgt, hatte Christen gefangengenommen und der Gerichtsbarkeit überführt. Dann hatte er dieses für ihn so einschneidende Erlebnis vor Damaskus, als ihm der Auferstandene erschien. Christus hatte seinen ganzen Lebensweg in Frage gestellt: „Saulus, Saulus, warum verfolgst du mich?“ Und das hat dann das Leben des Paulus total auf den Kopf gestellt! Aus dem Verfolger wurde der wichtigste Missionar der Christenheit. Natürlich mit dem Ergebnis, dass er nun selbst verfolgt wurde, schien doch für viele die Glaubensgemeinschaft der Christen eine gefährliche Sekte zu sein. Und tatsächlich wurde er dann auch erfasst und sollte verurteilt werden. Doch Paulus beruft sich bei seiner Festnahme darauf, dass er römischer Bürger sei. Das war eine besondere Auszeichnung in dieser Zeit, gewährte ihm dieses Bürgerrecht doch, dass er nicht irgendwo verurteilt werden und der Prozess gemacht werden konnte, sondern dass er das Recht hatte, in Rom selbst vor Gericht zu stehen. Und so, und das ist nun die Situation unseres Predigttextes, wurde er als Gefangener mit dem Schiff nach Rom transportiert.

Dass er Gefangener ist, fällt am Anfang unseres Predigttextes aber noch gar nicht so recht auf. Im Gegenteil: Paulus übernimmt quasi eine Führungsrolle auf dem Schiff. Da die Gefangenen nicht fliehen konnten, durften sie sich wohl frei auf dem Schiff bewegen. Und wir haben es in der Vorbesprechung im ökum. Arbeitskreis schon als Stärke des Kapitäns empfunden, dass er den Paulus auf dem Schiff als wichtigen Ratgeber für die ganze Besatzung duldet und ihn zu Wort kommen lässt.

Und das ist nun das Erste, was auffällt: Nachdem das Schiff in einen Sturm gerät und zu sinken droht, bleibt Paulus besonnen, lässt sich nicht beirren. Mir fällt das Bibelwort des Apostels ein: „Gott hat uns nicht den Geist der Furcht gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“

Dieses Bibelwort war für mich ein ganz wichtiger Leitspruch in den „Stürmen“ der Pandemie. Es ist doch so: So groß die Bedrohung auch sein mag, wichtig ist: wir dürfen uns nicht durch die Angst gefangen nehmen lassen! Die Angst verleitet uns entweder dazu, uns in ein Schneckenhaus zurückzuziehen oder aber, dass wir aus Panik heraus, etwas Unüberlegtes tun. Die Angst, wenn sie uns beherrscht, ist und bleibt kein guter Ratgeber! Wir brauchen vielmehr Menschen, die in allem Chaos einigermaßen ruhig bleiben und sich den Herausforderungen stellen.

Und so erleben wir Paulus: Er bleibt trotz Sturm und aufgewühltem Meer ruhig und besonnen. Und wenn wir nach dem Grund fragen, wieso Paulus in diesem Chaos so besonnen sein kann, dann ist der ganz einfach: Er vertraut auf unseren Herrn! Das ist der Anker in seinem Leben, das Fundament, auf dem er steht: „Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet.“ Mit diesen Worten beendet unser Herr seine Bergpredigt, um deutlich zu machen, dass das Vertrauen auf ihn uns Halt gibt, verlässliche Kraft. Unser Glaube ist und bleibt ein Fels, nämlich wichtige Hilfe in den Stürmen unseres Lebens. Das erleben wir an Paulus.

Wir alle wissen: das hat freilich nichts damit zu tun, dass uns nichts passieren könnte, o nein!, da hat jede und jeder von uns so seine Geschichte! Wohl aber, und das ist nun ganz klar und darauf dürfen wir vertrauen: Wir bleiben in Gottes Hand, gerade auch in den Stürmen unseres Lebens, im Auf und Ab unserer Gefühle, und sogar über den Tod hinaus. Und diese Gewissheit, wenn wir sie in unser Herz hineinlassen, schenkt uns auch in turbulenten Zeiten so etwas wie Ruhe und Besonnenheit.

Ich habe gerade in der Seelsorge Menschen, denen das Wasser der Fluten über dem Kopf zusammenschlägt, einer, dessen Ehe kaputt

gegangen ist und dessen Familie zerfällt. Er muss sich ganz neu orientieren. Das fällt ihm sehr schwer. Und da sind Eltern, deren neugeborenes Kind im Sterben liegt. Sie verstehen die Welt nicht mehr! Ich kann ihnen keine falschen Hoffnungen machen. Aber eins weiß ich: Sie bleiben in Gottes Hand! - Kürzlich war ich vor Gericht: Ich habe innerlich gekocht, war wütend, und doch war es so wichtig, ruhig und besonnen zu bleiben, in allem sachlich. Streit kann sich so leicht hochschaukeln, zu unversöhnlichen Krisen führen, wenn wir nicht besonnen bleiben. - Und diese Kraft, Ruhe und Besonnenheit schenkt uns unser Herr, denn er spricht uns zu: Ich bin bei euch, alle Tage, bis an der Welt Ende! Du bist und bleibst in meiner Hand!

Und nun hören wir, im Falle des Apostel Paulus, war sein Vertrauen zudem gestärkt dadurch, dass ihm im Traum ein Engel erschien, der ihm sagte: „Alle werden gerettet.“ Ja, das ist auch im umfassenden Sinn unsere Zuversicht: „Alle werden gerettet.“

Und was macht Paulus nun als erstes: Er beruhigt die Leute. Er spricht ihnen gut zu, nicht dadurch, dass er der Besatzung das Blaue vom Himmel verspricht, wohl aber dieses, dass alle gerettet werden, auch wenn das Schiff zerbricht. Ich denke, wir Christen können und sollen Menschen sein, die mit gutem Grund Menschen ermutigen und gut zureden können, weil wir gerettet werden. Das ist unsere Zuversicht.

Und das zweite: Paulus wird nun ganz konkret. Er fordert alle auf, etwas zu essen! „Und als es anfang, hell zu werden, ermahnte Paulus sie alle, Nahrung zu sich zu nehmen ...“ Das ist nun spannend, dass dieser Ratschlag des Apostels in unserem Predigttext festgehalten wird. Unser Gottvertrauen ist die Basis für unsere Zuversicht. Aber nun gilt es, auch konkrete Schritte zu tun, um uns den Herausforderungen zu stellen. Die Angst beherrschte die Besatzung auf dem Schiff so, dass sie alles darüber vergaßen, auch etwas zu essen. Und Paulus sagt: „Jetzt esst erst mal was!“ Ihr müsst zu

Kräften kommen! So geht das nicht. Sonst schaffen wir es nicht.

Es sind die ganz konkreten Dinge, die dann angepackt werden müssen. Und so heißt das ja auch für uns konkret, uns den Herausforderungen zu stellen. Und da freue ich mich über alle Initiativen, die zum Klimaschutz beitragen, oder um Plastikmüll zu verhindern oder diesen sinnvoll zu recyceln. Es ist so wichtig, dass es Initiativen gibt, um Menschen in Not zu helfen oder Kriege einzudämmen und Verhandlungen voranzubringen. „Jetzt esst erst mal was, und dann tut, was nötig ist!“

Und einem vom ökum. Arbeitskreis ist auch aufgefallen, dass dabei unser Gott alle Menschen im Blick hat, alle, die wir doch auch im übertragenen Sinn auf einem Boot zusammen sind. Im Falle des Paulus fällt die Nennung der genauen Zahl der Leute auf dem Schiff auf, nämlich „zweihundertsechundsiebzig Seelen“, nicht knapp 280 oder ca. 300, sondern 276. Und alle, so hören wir, „wurden guten Mutes und nahmen Nahrung zu sich“. Jede und jeder einzelne hat unser Gott im Blick.

Und nun erst, am Schluss, übernimmt der eigentliche Kapitän wieder das Kommando. Denn als sie endlich Land in Sicht haben und sich dann in eine Bucht retten können, wo das Schiff auf einer Sandbank zerbricht, da bekommen es diejenigen, die auf Paulus und die anderen Gefangenen aufpassen müssen, aus einem anderen Grund mit der Angst zu tun. Denn sie befürchten, dass die Gefangenen jetzt fliehen und sie dafür zur Rechenschaft gezogen werden. Aber da gebietet nun der Kapitän, der eigentliche Hauptmann des Schiffes, dass dem Paulus und den anderen Gefangenen nichts angetan wird. Und das ganz sicherlich aus Dankbarkeit! Ja, ich denke, so können wir unsere oft angstgeleitete Gesellschaft verändern, in dem wir, als Christen, besonnen unsere Verantwortung füreinander wahrnehmen und so Licht und Salz der Erde durch Christus sind.

Und so werden am Schluss tatsächlich alle gerettet. Wir hören: „Und so geschah es, dass sie alle gerettet an Land kamen.“

Liebe Schwestern und Brüder, - „und so geschah es, dass sie alle gerettet an Land kamen.“ Ja, das ist unsere Zuversicht! Wir werden alle gerettet in den Stürmen unseres Lebens, bei den Herausforderungen, vor denen wir stehen, trotz mancher Abgründe, die sich in unserem Leben auftun: Wir werden gerettet!

Darauf zu vertrauen, macht uns Mut in unserer Angst, schenkt Besonnenheit bei Krisen und Problemen, und es lässt uns mit beiden Beinen auf dieser Erde stehen, um das uns Mögliche zu tun.

Und dabei dürfen wir gewiss sein: Unser Herr steht uns bei, auch über die Grenze des Todes hinaus. Amen. Und der Friede Gottes ...

Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe. / Ich lobe meinen Gott, der mir die Fesseln löst, damit ich frei bin. // Ehre sei Gott auf der Erde / in allen Straßen und Häusern, / die Menschen werden singen, / bis das Lied zum Himmel steigt. / Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, / Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, / Frieden auf Erden.

Ich lobe meinen Gott, der mir den neuen Weg weist, damit ich handle. / Ich lobe meinen Gott, der mir mein Schweigen bricht, damit ich rede. // Ehre sei Gott auf der Erde / in allen Straßen und Häusern, / die Menschen werden singen, / bis das Lied zum Himmel steigt. / Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, / Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, / Frieden auf Erden.

Ich lobe meinen Gott, der meine Tränen trocknet, dass ich lache. / Ich lobe meinen Gott, der meine Angst vertreibt, damit ich atme. //

Ehre sei Gott auf der Erde / in allen Straßen und Häusern, / die Menschen werden singen, / bis das Lied zum Himmel steigt. / Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, / Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, / Frieden auf Erden. EG 611

Credo in unum Deum. / Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, / empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben / hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; / von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glauben an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, / Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das Ewige Leben. Amen.

Fürbitten: Lasst uns beten. Gemeinsam bekräftigen wir die Fürbitten, indem wir jeweils gemeinsam sprechen: Herr, erbarme dich!

1) Du Gott des Himmels und der Erde. Du bist ein Gott des Zuspruchs: Dein Ja-Wort hat die Welt erschaffen. Du nimmst deine Menschheit und alles, was lebt, barmherzig und liebevoll an. Doch immer wieder versagen und scheitern wir. Wir verlieren die Hoffnung und sind mutlos in den Stürmen des Lebens. Öffne unsere Ohren für deinen Zuspruch. Hilf uns, auch Worte praktischer Hilfe zu hören – so, wie sie einst Paulus beim Schiffbruch hat sagen können. - Darum bitten wir: Herr, erbarme dich!

2) Du Gott des Himmels und der Erde. Du bist ein Gott der Einheit:

Dein Sohn Jesus Christus ist für jeden von uns gestorben und auferstanden. Der Glaube an ihn vereint viele Menschen auf der ganzen Welt. Dennoch streiten wir miteinander – auch als Kirchen und Gemeinden. Öffne unsere Herzen, um das Wesentliche des Glaubens zu erkennen. Weise uns auf gemeinsame Wege hin. Hilf uns, dass wir deine guten Gaben miteinander achtsam teilen. - Darum bitten wir: Herr, erbarme dich!

3) Du Gott des Himmels und der Erde. Du bist ein Gott der Zukunft. Dein Heiliger Geist fülle diese Erde mit Leben. Du schenkst der Natur Kraft und diese Welt ist so wunderschön. Sie ist uns eine kostbare Heimat auf Zeit. Dennoch beuten wir sie aus und zerstören sie in Habgier und Eitelkeit. Wir bitten Dich: Öffne unsere Augen, um unsere einzigartige Erde als ein Geschenk von Dir anzusehen. Hilf uns, zu erkennen, wo und wie wir sie erhalten können. Die kommenden Generationen sollen nicht unseren Raubbau erben. Wecke die Mächtigen aus dem Wachstums-Wahn, damit deine Schöpfung bewahrt bleibt und sie sinnvoll bebaut wird. - Darum bitten wir: Herr, erbarme dich!

4) Du Gott des Himmels und der Erde. Du bist Herr über alles Leben und den Tod. Im Leben rufst du uns beim Namen. Wir dürfen Gottes Kinder sein. In dir sind wir auch geborgen, wenn wir diese Erde hinter uns lassen. Im Vertrauen auf deine Güte befehlen wir alle Menschen, die wir geliebt haben und die auch jetzt zu uns gehören in deine Hände. Wir bitten dich um den Trost und die Hoffnung, dass wir alle deine Herrlichkeit schauen dürfen. Hilf du uns, deiner Zukunft mit Zuversicht entgegenzuleben. - Darum bitten wir: Herr, erbarme dich!

So lasst uns miteinander und füreinander beten: Vater unser im Himmel geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern

Schuldigen. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

- - -

Bekanntmachungen: Die Kollekte dieses Gottesdienstes für die Sternsinge-Aktion bestimmt. - Wir weisen hin auf die Versammlungen, Gottesdienste, Andachten, Kreise und Gruppen in unseren Gemeinden, wie es in den Gemeindebriefen unserer Gemeinden steht. - Wir laden ein zu den Ökumenischen Friedensgebeten jeweils am Mittwoch um 18.30 Uhr in die Stiftskirche in Bad Boll. - Am 1. Freitag im März, also diesmal am 3.3.2023, ist der Weltgebetstag der Frauen – diesmal aus Taiwan. Die Länder-Info beginnt um 18 Uhr in der katholischen Gemeinde.

- - -

Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, / sondern überall uns zu dir bekennen. / Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. / Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Keiner kann allein Segen sich bewahren. / Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen. / Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen, / schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.

Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden, / wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden. / Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen – / die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, / sondern überall uns zu dir bekennen. / Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. / Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

EG 170

- - -

Segen, Auszug mit Nachspiel